

Für zeitweilig von hier Abwesende (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute usw.) trifft die Eltern, Vormünder, Väter, Groß- oder Großväter die Verpflichtung der Anmeldung zur Stammtafel.
Aufenthaltsveränderungen der angemeldeten Personen sind binnen 3 Tagen bei dem Stammtafelrührer anzumelden.
Zusatzbeiträge gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Januar 1913. 54r.

Bekanntmachung.

Da sich in letzter Zeit wiederholt Verstöße wegen Uebertretung der in der Stadt Riesa geltenden Vorschriften für das
Einwohner- und Fremden-Meldebüro
nötig gemacht haben, wird die genaue Befolgung dieser Vorschriften, die im Einwohner-Meldebüro eingehalten werden können, in Erinnerung gebracht.
Zusatzbeiträge werden mit Geld bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalls mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Januar 1913. 54r.

Mittwoch, den 15. Januar 1913, von nachmittags 1/2 1 Uhr ab
sollen im Stadtpark und auf Wittergutsfelde

30 Stück Weiden bis 12 m lang und bis 40 cm Mittelhälfte,		
1 Stück 11 40 m lang und 51 cm Mittelhälfte,		
1 desgl. 9,30 " " " 39 " "		
1 desgl. 8,60 " " " 47 " "		
1 desgl. 5,20 " " " 55 " "		
1 Eiche 2,50 " " " 60 " "		
1 Erle 11 " " " 48 " "		
1 desgl. 11 " " " 40 " "		

eine Anzahl junge Bäume
gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Die Abrechnung einzelner oder aller Angebote bleibt vorbehalten.
Treffpunkt: Festplatz im Stadtpark.
Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Januar 1913. 54r.

Am 1. Januar 1913 ist das Schulgeld für das 1. Vierteljahr 1913 fällig und
längstens bis

zum 15. Januar 1913
an die Stadtkassenkasse zu bezahlen.
Riesa, am 30. Dezember 1912.
Der Rat der Stadt Riesa. 54r.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. Januar 1913.

Blasorchester spielt bei schönem Wetter am Sonntag, den 12. Januar 1913 von 11⁰⁰ bis 12⁰⁰ mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Trompetekorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 nach folgendem Programm: 1. Germanentanz, Marsch von Blantenburg, 2. Ouvertüre z. Op. „Die Sirenen“ von Volke, 3. Fantasie aus Margarethe-Jauch von Gounod, 4. Walzer des Preislied aus Reiterfinger von Wagner, 5. Polpourri aus Webers Opern von Rosenkranz.

Der hiesige Kirchenvorstand hat sich in der Sitzung vom 8. d. M. nach der Ergänzungswahl neu konstituiert und zum stellv. Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Dr. Wende wiedergewählt und folgende Ausschüsse eingesetzt: a. Finanzausschuß: Herren Kommerzienrat Schönher, Pastor Sed, Gutbesitzer Bernhardt, Rechtsanwalt Dr. Wende und Ottoaus Riedel; b. Bauausschuß: Herren Stadtrat Breitshneider, Gemeindevorstand Kluge, Fabrikant Richter, Organist Scheller und Stadtbaumeister Schau; c. Kirchhofsausschuß: Herren Fabrikant Richter, Professor Dr. Wühl, Amtsgerichtsrat Dr. Jand, Pastor Admer und Organist Scheller.

Wir haben am Dienstag von der schönen Feier berichtet, mit der der Jünglingsverein sein Heim eingeweiht hat; morgen wird der Riesaer Verein für Jugendpflege das Heim eröffnen, das er der Deutschen Jugend zur Verfügung stellt. Da dürfte es angebracht sein, von dem Hause, in dem beide Heime untergebracht sind, und seiner Einrichtung unsern Lesern einiges zu berichten. Im Hofe des Grundstückes Friedrich-August-Straße 9 gelegen, zeigt es, teilweise in Holzarchitektur gehalten, das Aussehen eines schlichten, aber trauten Wohnhauses. Ein Sondergang mit breitem Korridor führt von der Ostseite in das Erdgeschoss. Von dem gemeinsamen Treppenhause an der Nordseite gelangt man in jedem Geschosse in einen geräumigen Vorraum mit den Kleiderablagen, aus dem man nach Süden in zwei zweifelhafte Zimmer, die Vele- und Spielzimmer (je etwa 28 qm.), gelangt, während nach Westen, die ganze Länge des Gebäudes einnehmend, der Festsaal mit rund 100 qm Bodenfläche liegt, der alle für über 200 Personen bequem Platz bietet. Eine starke Holztreppe und neuzeitlicher, farbenreicher Anstrich geben beiden Sälen den Charakter von Festräumen; im Erdgeschoss tragen dazu vor allem die schönen Treppen und Wandstühle, sowie die geschmackvollen Beleuchtungskörper bei, während im oberen Saale die Wirkung des indirekten Lichtes feierliche Stimmung erzeugen hilft. Alle Räume sind in kräftigen Farben gehalten; die hellen Wände, die geselligen Formen der weißen Fensterrahmen, der schwarzbraunen Türen und ihrer Beschläge tragen dazu bei, den Räumen einen ruhigen Charakter, fast den Eindruck eines Heims zu verleihen. Und dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die einfachen, soliden Einrichtungsgegenstände: im Erdgeschosse Tische, an denen größere Gemalteschnitten sich zu sammeln finden können, im Obergeschosse kleinere Tische zum Spielen, Lesen, Schreiben usw., dazu die nötigen Stühle, Bänke, Bücher- und Spielschränke, oben wie unten je ein Klavier, unten ein Harmonium, oben ein Billard, eine Uhr u. dgl. m. Unter dem Wandstuhle ist im Erdgeschosse ein Kaminherd herangezogen, im Obergeschosse sind nur Kaminherdeinrichtungen vorhanden: im Saale Kaiser Wilhelm II. von Kämpf, Morgenrot von Puz, Die Heimatländ oder von Eich-Chapel; im Mittelzimmer Goethe und Schiller von Bauer; im Ochlzimmer der pfühende Bauer von Georgi und die Hofmollens-Weihnächte von Rodmorgen. Für die künstliche Beleuchtung wird Gas verwendet, doch ist für den Nachtüberapparat in jedem Saale ein elektrischer Nebel- und Nachtlicht vorhanden. Erwähnt wird das ganze Gebäude

durch Niederdruckdampfheizung. — Im ausgebauten Dachgeschoss soll übrigens Wohnung für die Gemeindefrauen eingerichtet werden. Geplant ist in dem Garten vor den Gebäuden ein Regenschub und ein Schlehengang. Das Gebäude ist vom Großenhainer Kreisverein für Innere Mission auf Betreiben und unter tatkräftiger Leitung des Herrn Stadtrat Breitshneider errichtet. Der Entwurf stammt von Herrn Baumeister Schneider, die Bauleitung lag in den Händen des Herrn Baumeister Reinhard, die Ausführung kommt von den Meistern Herren Hohmann, Heinrich, Houbold, Jäger, Rehter, Münch, Korfelt, Schumann, Schuster, Sont und Weber. Mögen Herrn Stadtrat Breitshneiders Worte zur Wahrheit werden: Das neue Heim ist ins Leben gerufen worden der Jugend zur Liebe, den Eltern zur Freude, dem Volke zum Segen!

Die vierte Strafkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts verhandelte als Berufungsinstanz gegen den aus Schlesien gebürtigen, in Dresden wohnenden Schleibudenbesitzer Paul Moritz Brode wegen schuldiger Körperverletzung. Am 26. Juni v. J. hatte der Angeklagte seine Ehegattin auf dem Festplatz in Herbsdorf bei Rabenburg aufgestellt. Da eine geladene Pistole nicht funktionierte, legte Brode diese mit der Mündung nach dem Festplatz auf die Tafel der Bude und klopfte an das Schloß. Bei dieser Gelegenheit entlud sich das Gewehr, die Kugel traf den zwölf Jahre alten Knaben Hülsmann, der mit mehreren Kindern vor der Bude stand, in das rechte Auge, sodas dieses sofort ausfiel und das dauerhafte Blind ist die Schreckkraft auf diesem verlor. Die Kugel hat noch nicht entfernt werden können. Das Rgl. Schöffengericht Rabenburg verurteilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis. Brode legte Berufung ein, da ihm die Strafe zu hoch sei. Nach dem Ergebnis der gestrigen Beweisaufnahme wurde das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen und die von der ersten Instanz festgesetzte Strafe, im Hinblick auf die große Fahrlässigkeit und da das Kind hierdurch für sein ganzes Leben unglücklich gemacht worden ist, als sehr mild bezeichnet.

Eine Ergänzung der Vorschriften über die zweite juristische Staatsprüfung wird soden vom Justizministerium veröffentlicht. Hiernach wird den Referendaren, welche die Prüfung bestanden haben, der Titel Professor verliehen, doch besteht ein Anspruch hierauf nicht. Die Verleihung erfolgt durch das Justizministerium. Der Titel ist ohne irgendeinen Zusatz zu führen. Er kann durch Verleihung des Justizministeriums dem entzogen werden, der sich durch sein Verhalten der allgemeinen Achtung un würdig erweist. Die Verleihung ist unanfechtbar. Das Recht zur Führung des Titels erlischt, wenn der Referendar berechtigt ist, im öffentlichen Dienste einen anderen Titel zu führen, oder wenn er als Rechtsanwalt zugelassen ist.

In den Monaten Februar und März pflegt alljährlich ein gesteigerter Güterverkehr einzutreten, der besonders die bedeckten Güterwagen stark in Anspruch nimmt. In der Hauptsache kommen Dünge- und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage. Da die Wirtschaftslage anhaltend günstig ist, rechnet die Eisenbahnverwaltung für die Monate Februar und März 1913 mit sehr starken Anforderungen an bedeckten Wagen. Damit diesen Anforderungen möglichst rechtzeitig entsprochen werden kann, ersucht es dringend erwünscht, daß mit dem Beginn der Massenendungen für das Frühjahr frühzeitig, d. h. schon im Januar begonnen wird. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Befahrzahl an Wagen wesentlich eingespart werden können, ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagen- und Personalverbrauch vermindern. Die Verkehrsbehörden werden daher zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit dringend gebeten, sich dem frühzeitigen Beginn des Frühjahrsbedarfes anzulassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu

Bekanntmachung.

Donnerstag, 16. Januar 1913, abends 8 Uhr findet in der Stadtkasse ein
öffentlicher Vortragsabend
statt, in dem Herr Pastor Admer über das Thema: „Warum auch der Mensch der Gegenwart an Gott glauben muß“ sprechen wird.
Die Mitglieder der Kirchengemeinde werden dazu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.
Die Gaudäuberbeiträge der Kirchengemeinde Riesa.
Friedrich.

Mädchenhandelschule Riesa.

Der Unterricht in dem Okenstr. 3. beginnenden Kursus für junge Mädchen erstreckt sich bei wöchentlich 14 Stunden (außer Übungsstunden auf der Schreibmaschine und wahlweisem Unterricht in der englischen Sprache) auf
Deutsch,
Korrespondenz und Kontorarbeiten,
Buchführung (einfache, doppelte bzw. amerikanische),
Kaufmännisches Rechnen,
Handels- und Wechselrecht,
Geographie,
Stenographie,
Schreiben (Machinenschreiben, Blattschrift, Schönschrift).
Anmeldungen tanntlich bald erbeten. Sitzungen und Ausflüge durch
Riesa, im Januar 1913. Direktor Lehme.

Stadtbibliothek.

über 5000 Bände, jeden Montag, auschließlich schulfreier Tage, abends von 7—1/2 Uhr geöffnet.
Tischel.

Holzversteigerung.

Im Gutslohe zur Rühnsteine in Wälsitz am 13. Januar vorm. 1/2 10 Uhr.
28 rm tief. Schütte, 94 rm tief. Knüppel, 350 rm tief. Kette, als Durchfuhr aus Wst. 37 bis 52 (Westseite des Actierlehleplatzes), 73 tief. Ganghausen I. Klasse, 520 rm tief. Stengelstiel (Durchfuhrung in Wst. 28/29, Dirscheden).
Königl. Forstverwaltung. Königl. Garnisonverwaltung Dr. Pl. Zeitbaum.

behandeln. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht ein Frachtmachsch gewährt wird.

Sachsens Bergbau hat trotz des Rückganges des Erzbergbaues in den letzten Jahrzehnten eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Der Wert der Gesamtproduktion an Erzen, Braun- und Steinkohlen stieg von 52 Millionen Mark im Jahre 1891 auf 77 800 000 Mark im Jahre 1911. Der einst in Sachsen so blühende Erzbergbau hat ständig abgenommen, und nicht lange mehr, so wird er — wenigstens in Freiberg — der Vergangenheit angehören, während man in anderen Gegenden immer wieder versucht, alte Stollen aufzuschließen, um da nach Zinn und Blei zu graben. Trotzdem sank der Wert der gefördert Erzen im oben erwähnten Zeitraum von 5 609 000 M. auf 1 317 000 M., dagegen stieg der Wert der Braunkohlenproduktion von 2 631 000 M. auf 10 992 000 M. und der der Steinkohlenproduktion von 43 800 000 M. auf 65 587 000 M. Die Erzezeugung hat ebenfalls gewaltigen Aufschwung erfahren; sie stieg von 122 724 t Erze im Werte von 1 130 100 M. im Jahre 1901 auf 887 026 t im Werte von 7 Millionen Mark im Jahre 1911. — Auf der ganzen Erde dürfte wohl nicht so bald ein zweites Erzbergwerk gefunden werden, dessen Inneres so durchwühlt worden ist, wie das Erzgebirge. Seit 700 Jahren hat der ergebnisreiche Bergbau ungefähr 100 000 Zentner reines Silber gewonnen, die reiche Kupfer-, die Zinn-, Blei-, Kobalt-, Eisen- und auch Kupfer geliefert haben, nicht mitgerechnet. Aber dieser reiche „Silberberg“ ist im Verfließen; der sächsische Erzbergbau, der von jeher in Freiberg seinen Mittelpunkt hatte, geht dem Verlöschen entgegen, und in einigen Jahren wird er ganz verschwunden sein. Beim Erzbergbau sanken die Belegschaften von 7009 Mann im Jahre 1891 auf 1622 Mann im Jahre 1911. Ein anderes Bild zeigt der Kohlenbau. Hat sich doch die Ausfuhr aus dem erzgebirgischen Kohlenbezirk Zugau-Oelsitz seit 1872 nahezu verdreifacht, und er ist gleichfalls im wahren Sinne der Worte im Verfließen. Die Belegschaften im Braunkohlenbau bei Zittau, Romsa, Grimma, Borna usw. kommt von Jahr zu Jahr mehr in Aufschwung. Infolgedessen hielt auch eine Vermehrung der Bergarbeiterzahl gleichen Schritt. Im Jahre 1891 beschäftigten die Braunkohlenwerke 2410 Mann, 1911 aber 5907 Mann, die Steinkohlenwerke 21 652 Mann im Jahre 1891 und 27 077 Mann im Jahre 1911. Es stieg also Sachsens Bergarbeiterzahl trotz des Aussterbens im Erzbergbau von 31 071 Mann auf 34 606 Mann.

In Dresden fand am 9. d. M. eine außerordentliche Versammlung der Vereinigung der Bürgermeister von mittleren und kleinen Städten, sowie von berufsmäßigen Gemeindevorständen im Königreich Sachsen unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Schürer, Froberg, statt, die von 79 Mitgliedern aus allen Teilen des Landes besucht war. Neben allgemeinen geschäftlichen Angelegenheiten beschäftigte sich diese Versammlung mit dem Beschl. vom 4. Juli 1912, Änderung und Ergänzung von Bestimmungen der revidierten Landgemeindeordnung betreffend. Den Bericht hierüber erstattete Herr Gemeindevorstand, Landtagsabgeordneter Kleinheppler, Wilsau. Er kennzeichnete die wichtigsten Änderungen und Neuerungen und wies auf die erreichbaren Vorteile hin, wenn sich eine Landgemeinde den Sondervorschriften für größere Landgemeinden unterstellt. Es schloß sich eine lebhaft ausgeführte Anrede an, in der verschiedene Zwischenfragen besprochen wurden. Infolge einer Ministerialverordnung erstattete weiter Herr Bürgermeister Goldammer, Geringwalde, darüber Bericht, welche Wünsche wegen einer Neuredektion der Gemeindeordnung geltend zu machen sind. Folgend wird, daß die Beschlüsse der Bürgermeister in mittleren